

# Gefährliche Urlaubsmitbringsel?

*Urlaubszeit, Hepatitiszeit? Ärzte warnen, dass man sich nicht nur bei Reisen in exotische Länder, sondern auch in Österreich mit der Lebererkrankung infizieren kann. Ob allerdings Durchimpfaktionen bei uns Sinn machen, darüber scheiden sich die Geister.*

von Gloria Staud



**H**epatitis ist hoch ansteckend und kann jeden treffen.“ Mit dieser Meldung machte die Österreichische Apothekerkammer im Frühjahr auf eine Hepatitis-Impf-Aktion aufmerksam. „Das Hepatitis-B-Virus ist mehr als 100-mal ansteckender als HIV. Jährlich sterben weltweit mehr als 2 Millionen Menschen an den Folgen einer Hepatitis B, womit die gefährliche Virusinfektion an zehnter Stelle der weltweiten Todesursachen steht“, warnen die Apotheker.

## Hepatitis bleibt oft unerkannt

Gerade in der Urlaubszeit steht das Thema Hepatitis im Vordergrund. Aber auch in Österreich, so betont die Apothekerkammer, kann man sich mit einer der sechs Hepatitisformen von A bis F anstecken. Die Gefahr werde unterschätzt: Nur eine Impfung könne zuverlässigen Schutz bieten. Kritiker sehen in den Kampagnen eine unnötige Panikmache von Herstellerbetrieben und Apothekern. Fest steht allerdings, dass Hepatitis bei uns eine wenig bekannte Krankheit darstellt und die Symptome der Leberinfektion für

den Laien schwer deutbar sind, wie Dr. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Vogel, Leiter der Klinischen Abteilung Gastroenterologie und Hepatologie der Universitätsklinik Innsbruck berichtet: „Am häufigsten wird die Hepatitis durch eine Virusinfektion ausgelöst. Sie kann allerdings asymptomatisch verlaufen und kaum Beschwerden verursachen. Die Verwirrung fängt spätestens damit an, dass die Entzündungsreaktion auch von Medikamenten oder Genussmitteln ausgelöst werden kann.“ Bei allen Hepatitis-Formen sind akute Erkrankungen und chronische Abläufe möglich. Das große Problem sind die chronisch verlaufenden Infektionen, berichtet der Facharzt. Chronisch bedeutet, der Körper kann sie nicht selber ausheilen. „Der wesentliche Schrecken der Hepatitis besteht in den Folgen der chronischen Formen: Leberzirrhose, Leberkrebs, Tod durch Leberversagen oder Blutungen von inneren Krampfadern.“ Allerdings, so betont der Facharzt, zählt der Leberkrebs zu den seltenen Krebsarten in Österreich. Jährlich wird in Österreich etwa bei 500 Männern und 250 Frauen die Diagnose Leberkrebs gestellt.

Auch die Zahl der Erkrankungen an Hepatitis bewegt sich in Tirol im geringfügigen Bereich. 2007 wurden 144 Hepatitis-C- und 69 Hepatitis-B-Fälle registriert.

## Leberschädigung von A bis F

Die Leber, so führt Prof. Vogel aus, stellt im menschlichen Körper eine „komplexe, nicht künstlich nachbaubare Fabrikanlage“ dar, nämlich das zentrale Organ des gesamten Stoffwechsels und die größte Drüse. Eine Hepatitis-Erkrankung schädigt das Lebergewebe und beeinträchtigt damit ihre Funktion. Heute kennt die Wissenschaft bereits sechs Hepatitisformen, bezeichnet von A bis F, mit unterschiedlichem Krankheitsverlauf. Hepatitis A wird auf fäkal-oralem Weg, über so genannte Schmierinfektionen, etwa durch Kot, unsauberes Trinkwasser, Salate, Früchte oder Meerestiere übertragen. Der Betroffene leidet zunächst meist an Allgemeinbeschwerden wie Übelkeit und Erbrechen, Müdigkeit und eventuell auch Fieber. Dann kann es zum Auftreten von Gelbsucht kommen, bei der Haut und Augen gelb gefärbt sind. Speziell bei Kindern fallen diese Symptome

jedoch oftmals weg. Die Hepatitis A heilt nach mehreren Wochen aus, sie verläuft niemals chronisch. Dennoch empfiehlt der österreichische Impfplan für Kinder, wenn sie in Gemeinschaftseinrichtungen wie Kindergarten oder Volksschule eintreten, eine Hepatitis A-Impfung. Außerdem geben Reisemediziner Urlaubsreisenden, die ein Land mit hoher Hepatitis A-Rate wie Thailand besuchen, die Empfehlung, sich impfen zu lassen. „Früher – als die Hygienestandards noch nicht so hoch waren, erlangte fast jedes Kind nach einer Schmierinfektion Immunität gegen Hepatitis A. Die Krankheit ist zwar nicht lebensbedrohend, aber im Erwachsenenalter wirkt sich die Gelbsucht mit starkem Juckreiz, gegen den es kaum eine Therapie gibt, äußerst unangenehm aus“, erklärt Prof. Vogel.

### Chronisch bis zur Zirrhose

Hepatitis B und C hingegen können durchwegs chronisch werden, wobei die Rate bei der C-Form zwei- bis dreimal häufiger ausfällt. Der chronische Verlauf kommt bei Männern weitaus häufiger vor als bei Frauen, Patientinnen droht jedoch eher ein akuter Krankheitsverlauf. Bei den B- und C-Formen treten ähnliche Symptome wie bei A auf. Hepatitis B wird durch Kontakte mit Körperflüssigkeit übertragen, manchmal auch durch den gemeinsamen Gebrauch von Hygieneartikeln wie Handtücher oder Zahnbürsten. Im Normalfall dauert die Erkrankung zwischen zwei und zwölf Wochen. Klinische Sonderfälle sind eine fulminante Hepatitis, die bei 0,5 bis ein Prozent der Erkrankten innerhalb kürzester Zeit die Leber zerstören kann und meist tödlich verläuft. Von dieser Akutform sind vor allem Frauen betroffen. Bei den chronischen Verläufen reichen die Krankheitsbilder von minimalen Leberveränderungen bis zur aggressiven Hepatitis B, die durch permanent weitergehende Virusvermehrung und Leberentzündung bis zur Leberzirrhose und/oder Leberkrebs führt. Daher spricht die WHO eine allgemeine Hepatitis-B-Impfempfehlung für alle Erwachsenen aus, wobei sie auf die speziellen Risikogruppen hinweist: Alle in medizinischen Berufen tätigen Personen, nicht immune Personen mit chronischen Lebererkrankungen, Personen mit häufigem Bedarf an Plasmaprodukten wie beispielsweise Dialysepatienten, Personen mit riskantem Sexualverhalten und intravenös Drogenabhängige. Das größte Problem bei Hepatitis B stellt die schwere Behandelbarkeit der Krankheit dar. „Hepatitis B ist die infektiöseste

Form der Virusinfektionen, die wir heute kennen. Und derzeit gibt es keine wirklich erfolgreiche Therapie. Versuche mit Interferonen sind nicht besonders wirksam. Auch eine Lebertransplantation hilft selten, da das Virus auch das transplantierte Organ befällt und zerstört.“

### Instabiler Hepatitis-C-Virus

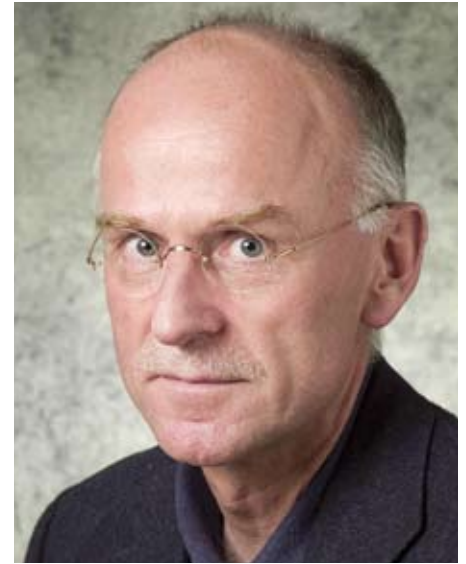
Die häufigste Form der chronischen Erkrankung stellt die Hepatitis C dar. Infektionswege sind vor allem parenterale, sexuelle Ansteckungen, möglich ist jedoch auch die Ansteckung eines Kindes bei der Geburt. Auch medizinisches Personal, das mit Spritzen und scharfen Instrumenten hantiert, ist gefährdet. Sogar beim Tätowieren und Piercen kann Hepatitis-C übertragen werden, wenn die Instrumente verunreinigt sind. Bis in die 1990er Jahre wurde diese Art „klassisch“ über Bluttransfusionen und Blutprodukte übertragen, heute werden Blutkonserven in strengen Verfahren auch auf Hepatitis getestet. Diese Hepatitis-Form manifestiert sich vor allem bei Männern chronisch, speziell, wenn sogenannten Co-Risikofaktoren wie Alkohol oder Drogen mitwirken. Die Therapie für die Hepatitis C basiert in erster Linie auf Interferon in einer Kombination von Spritzen und Tabletten. Je nach Genotyp des Virus kann die Behandlung zwischen drei Monaten und bis zu einem Jahr andauern. Impfmöglichkeiten für die Hepatitis C bestehen bisher nicht, Prof. Vogel sieht auch kein Produkt in naher Zukunft: „Der RNA-Virus, der die Hepatitis C auslöst, ist extrem instabil und verändert sich in einer Woche völlig.“ Von einer Ausheilung sprechen die Mediziner, wenn das Virus im Blut nicht mehr nachweisbar ist. Alle Hepatitis-Formen können ausschließlich anhand der Blutwerte des Patienten diagnostiziert werden.

Eine Variante der Hepatitis B stellt die D-Form vor, an der ein Patient nur erkranken kann, wenn er bereits an chronischer Hepatitis B leidet. Die Hepatitis E kommt wie die A-Infektion in erster Linie in subtropischen Ländern vor und heilt von selbst aus. Diese Form birgt jedoch ein extremes Risiko für Schwangere: Frauen, die ein Kind austragen, können an der Hepatitis E sterben.

### Impfen oder nicht impfen?

Derzeit kann eine Hepatitis-Prophylaxe nur bei den A- und B-Infektionen durchgeführt werden. In Österreich steht die Hepatitis-B-Impfung seit etwa zehn Jahren auf dem (nicht obligatorischen)

Impfplan für Kinder, wo sie im Rahmen einer Sechsfach-Impfung angeboten wird. Geimpft wird in drei Dosen. Laut Prof. Vogel besteht damit eine lebenslange Grundimmunisierung. Stellt sich die Frage, ob mit einer Komplettdurchimpfung die Hepatitis B in unserem Land vollkommen zurückgedrängt werden kann. Prof. Herwig Kollaritsch, Präsident des Österreichischen Impfkomitees, prognostiziert zu dieser Frage: „Mit einer vollständigen Elimination der Hepatitis B in Österreich ist trotz der generellen Kinderimpfung erst



**Prof. Wolfgang Vogel: „Hepatitis B ist heute die infektiöseste Virusinfektion.“**

nach einer oder zwei Generationen (eine medizinische Generation dauert in etwa 15 bis 20 Jahre) zu rechnen. Beispiele wie Italien oder Taiwan zeigen jedoch, dass ein Rückgang um 90 Prozent schon nach etwa einer Generation zu beobachten ist, wenn die Impfung lückenlos vor allem in den Risikogruppen gemacht wird.“ Die Hepatitis A-Impfung wird zwar vom österreichischen Impfplan für Kinder empfohlen, die Gebietskrankenkassen übernehmen allerdings die Kosten nicht. Für die anderen Hepatitis-Formen gibt es bisher noch keine Impfungen. An der Innsbrucker Klinischen Abteilung Gastroenterologie und Hepatologie liegt der Forschungsschwerpunkt in erster Linie auf den therapeutischen Möglichkeiten zur Heilung der Hepatitis und den klinischen Forschungen. „Bei der Hepatitis C arbeiten wir an der Weiterentwicklung der Therapieformen. Bei Hepatitis B interessiert uns die Epidemiologie der Krankheit, also der Verlauf der Krankheit“, berichtet Prof. Vogel. Außerdem bietet die Ambulanz am Donnerstag und Freitag spezielle Hepatitissprechstunden an. ■